

337
Juni 2024



HEMPELS

2,50 EUR

davon 1,25 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

A portrait of a woman with blonde hair, wearing glasses, a dark blue blazer, and a light-colored collared shirt. She is smiling and looking directly at the camera. The background is a plain, light-colored wall.

*»An der Seite
der Benachteiligten«*

HEMPELS-Interview mit Bischöfin Nora Steen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

starten wir mit einer tollen Nachricht: Ende April fand der Spatenstich eines Neubaus statt, mit dem die Stiftungen von HEMPELS und Diakonie Schleswig-Holstein neun Wohnungen für wohnungslose Menschen schaffen. Wie die Wohnungen beschaffen sein sollen, wie der Bau finanziert wird – und wieso sich eine ehemals wohnungslose Anwohnerin für die künftigen Mieterinnen und Mieter freut, erfahren Sie ab Seite 18.

In dieser Ausgabe finden Sie auch ein Interview mit Bischöfin Nora Steen. Sie spricht über Obdachlosigkeit sowie die Frage nach einer gerechten Gesellschaft. Und sie geht auf die »Traumbilder«-Ausstellung in der Kieler Nikolai-Kirche ein, die auf prekär lebende Menschen hinweist. Ab Seite 10.

Zudem besuchten wir einen wohnungslosen Mann, der im Kreis Segeberg in seinem Wohnwagen lebt. Das Amt Boostedt-Rickling nahm ihm seine Katze wegen »nicht artgerechter Tierhaltung« weg – und gab sie ihm erst zehn Wochen später wieder zurück. Ab Seite 26 lesen Sie unsere Reportage dazu.

Und wir berichten über eine Entscheidung, die uns nicht leicht fiel – bei der wir jedoch auf Ihr Verständnis und Ihre weitere Unterstützung hoffen: Ab dem Juli-Heft wird unser Magazin 3,20 Euro kosten. Mit der Preiserhöhung decken wir gestiegene Kosten, zugleich profitieren unsere Verkäuferinnen und Verkäufer von höheren Einnahmen. Alle Hintergründe erklären ab Seite 22 unsere Vertriebsmitarbeiterin und unser Verkäuferbetreuer.

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.6.2024

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Mai war das kleine Sofa auf Seite 20 versteckt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im Juli veröffentlicht.

Im April haben gewonnen:

Veronika Gassmann (Hollingstedt), Matthias Kock (Wewelsfleth) und Waltraut Oheim (Schacht-Audorf). Herzlichen Glückwunsch!



Titelfoto: Holger Förster

TITEL

»AN DER SEITE DER BENACHTEILIGTEN«

Bischöfin Nora Steen aus Schleswig über die Bedeutung der »Traumbilder«-Ausstellung in der Kieler St. Nikolai-Kirche, welche eigene Betroffenheit sie mit dem Thema Obdachlosigkeit hat und warum wir nicht in einer gerechten Gesellschaft leben. **SEITE 10**



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf die Welt



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
9 »Sparen ja – aber nicht am Existenzminimum«: HEMPELS-Kolumne von Hans-Uwe Rehse
16 Musik, Literatur und Gespräche: Programm der »Traumbilder«-Ausstellung in der Kieler Nikolai-Kirche
18 »Housing First«: Wie die Stiftungen von HEMPELS und Diakonie SH Wohnungen für Wohnungslose schaffen
25 Kostenlose medizinische Hilfe
26 »Nicht artgerecht«: Das Amt Boostedt-Rickling nimmt wohnungslosem Mann seinen Kater weg



IN EIGENER SACHE

- 22** Warum wir den Preis erhöhen müssen – und wie unsere Verkäuferinnen und Verkäufer davon profitieren



BILD DES MONATS

- 6** Ich bin der Klügste!



VON DER STRASSE

- 34** »Ich liebe das Leben und die Menschen«: Veilchen verkauft unser Magazin in Kiel

INHALT

- 2** EDITORIAL
31 REZEPT
32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT UND SOZIALRECHT
36 ANZEIGEN; IMPRESSUM
37 MELDUNG; VERKAUFENDE IN ANDEREN LÄNDERN
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 PLATTDÜÜTSCHER KOLUMNE: SEGG AN



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

Immer mehr Secondhand-Käufe

In Deutschland wird immer mehr Secondhandware ver- und gekauft, quer durch alle Warensparten von Klamotten bis zu technischen Geräten. Im Jahr 2022 gaben die Menschen dafür 14,8 Mrd. € aus, so das Kölner Handelsforschungsinstitut IFH. Geht man davon aus, dass viele Verkäufe auch privat stattfinden, könnte es sogar noch mehr Geld sein. 10 Jahre zuvor waren es nur offiziell 8,7 Mrd. €.

Die aktuell knapp 15 Mrd. für Secondhandware entsprechen zwar nur 2 % des gesamten Einzelhandelsumsatzes, die Entwicklung zeigt aber eine Tendenz auf.

Grund sind aus Expertensicht die Inflation und das Interesse an Nachhaltigkeit. **PB**

8,7 Mrd. €

2012

14,8 Mrd. €

2022

Der Döner ist vielen schöner

Deutschlands Lieblingsimbiss hat einen Migrationshintergrund. Laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov ist der türkische Döner inzwischen beliebter als die deutsche Currywurst. Das Drehspießgericht bevorzugen 45 % der Erwachsenen, nur 37 % sind für die deutsche Wurst. Je jünger die Menschen, umso deutlicher die Bevorzugung: 57 % der 18- bis 24-Jährigen lieben Döner, nur 21 % die Wurst. In Restaurants kommen hinter gutbürgerlicher deutscher Küche (26 %) die italienische (20), griechische (13) und chinesische (12).

Vor allem Männer essen deutsch, Frauen lieber italienisch. **PB**



Ich bin der Klügste!



Foto: Reuters / Carlo Allegri

Mensch Leute, hilft ja nix, wir müssen einfach mal sagen, was ist: Überall auf der Welt begegnen uns Knalltüten, die überzeugt sind, mehr Hirn vom Herrn abbekommen zu haben als jeder (m/w/d) andere. Nein, nicht Sie sind gemeint und auch nicht Sie oder Sie. Wir meinen die narzisstischen Klugscheißer und Besserwisser um uns herum, die immer ganz vorne im Bus sitzen wollen, weil sie sich anderen gegenüber für überlegen halten.

Klar, jeder Mensch sieht sich insgeheim als etwas schlauer. Denn hey – wer möchte sich in solchen löblichen Zuschreibungen wie Klugheit nicht gerne auch selbst wiedererkennen; der Glaube an das eigene Können motiviert schließlich im Leben und ist nicht verwerflich. Türkische Wissenschaftler haben kürzlich mit einer Studie festgestellt, dass sich 80 Prozent der Teilnehmenden für intelligenter halten als der Durchschnitt der Menschen. (Nebenbei bemerkt: Auf Männer trifft das mit höherer Wahrscheinlichkeit zu als auf Frauen. »Dicke Hose und schnelles Auto« scheint nicht von ungefähr als Machokonzept bekannt zu sein.) Anstrengend sind nur diejenigen, von denen ein Übermaß an Selbstgerechtigkeit und Besserwisseri ausgeht, deren behrendes und aufdringliches Auftreten einfach zu viel ist für andere. Besserwisser und Klugscheißer bleiben nämlich selten sachlich, sie wollen immer das letzte Wort haben und müssen alles kommentieren.

In der Psychologie wird fehlendes Selbstbewusstsein als Hauptursache für Besserwisseri gesehen. Und damit drücken wir zum Abschluss dieser kleinen Kolumne allen anderen die Daumen: Immer klüger sein als die Besserwisser, wenn man ihnen begegnet – einfach tief durchatmen und ganz ruhig bis 20 zählen. Und sich dabei nicht die Laune verderben lassen. **PB**

+++

Nationaler Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW), die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) und der Deutsche Städtetag begrüßen zwar, dass vergangenen Monat mit dem Nationalen Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit erstmals auf Bundesebene ein Leitbild vorgelegt wurde, um die Obdach- und Wohnungslosigkeit bis zum Jahr 2030 zu überwinden. Allerdings werde ein Leitbild alleine nicht genügen, um das ambitionierte Ziel Realität werden zu lassen. Es brauche auch politische Handlungsspielräume und finanzielle Ressourcen sowie eine Ausweitung des Mieterschutzes. Aktuell sind laut der neuesten Hochrechnung der BAGW über 600.000 Menschen in Deutschland wohnungslos, etwa 50.000 von ihnen leben ohne Unterkunft auf der Straße. **PB**

+++

Bessere Chancen für Menschen mit Handicap

Die Diakonie Schleswig-Holstein fordert für Menschen mit Handicap bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Menschen mit Beeinträchtigungen seien überdurchschnittlich oft von Arbeitslosigkeit betroffen und sehr schwer vermittelbar, so Diakonie-Chef und Landespastor Heiko Naß. Die Bedingungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt müssten an den Bedürfnissen der Betroffenen ausgerichtet werden. Zudem könnten Werkstätten für Menschen mit Behinderungen bei der Vermittlung in den allgemeinen Arbeitsmarkt eine wichtigere Rolle spielen. Dazu seien aber veränderte Rahmenbedingungen notwendig. Die Diakonie verweist auf Zahlen der Arbeitsagentur, denen zufolge im Jahr 2022 in Schleswig-Holstein der Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den arbeitssuchend gemeldeten Menschen mit Behinderungen bei gut 43 Prozent und bei Menschen ohne Behinderung bei 34 Prozent lag. **EPD**

+++

Junge Erwachsene im Norden seelisch belastet

In Norddeutschland fühlen sich 62 Prozent der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren manchmal bis häufig psychisch belastet. Das ergab laut Techniker Krankenkasse die Auswertung einer repräsentativen Forsa-Umfrage für die Bundesländer Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Bremen und Niedersachsen. 61 Prozent litten häufig oder dauerhaft unter Erschöpfung, weitere 59 Prozent verspürten häufig innere Unruhe, 50 Prozent hätten Unsicherheit und Zweifel. **EPD**

+++

Kinder leiden unter psychischer Gewalt

Opferschutzverbände in Schleswig-Holstein weisen darauf hin, dass Eltern, Betreuerinnen und Erzieher auch psychisch Gewalt auf Kinder ausüben können. »Das Recht auf gewaltfreie Erziehung verbinden immer noch zu viele mit dem

Verzicht auf körperliche Strafen«, so Irene Johns vom Kinderschutzbund. Psychische Gewalt wie das Ignorieren, Bloßstellen und Demütigen könnten Kinder aber genauso schädigen. Dem Opferhilfeverein Weißer Ring in Schleswig-Holstein zufolge erfahren nicht nur Frauen, sondern auch Kinder häusliche Gewalt, sowohl physisch als auch psychisch. **EPD**

+++

Projekt: Geflüchtete schneller in Arbeit bringen

Mit einem Pilotprojekt will Schleswig-Holstein Geflüchtete schneller in den Arbeitsmarkt integrieren. »Künftig begreifen wir Geflüchtete mit fester Bleibeperspektive vom ersten Tag an auch als potenzielle Fachkräfte«, so Sozialministerin Aminata Touré (Grüne). In acht Schritten sollen nach der Prüfung des Asylstatus und der Bleibeperspektive die beruflichen Kompetenzen von Geflüchteten direkt nach der Ankunft in den Erstaufnahmeeinrichtungen Boostedt und Rendsburg erfasst und ausgewertet werden. An dem Pilotprojekt können Geflüchtete teilnehmen, die aus Syrien oder Afghanistan kommen, arbeitsfähig sind und zwischen 18 und 63 Jahren alt sind. **EPD**

+++

SH: Über eine Million ehrenamtlich engagiert

Mehr als eine Million Menschen in Schleswig-Holstein engagieren sich ehrenamtlich. Das sind rund 43 Prozent der Bevölkerung. Laut Länderbericht 2023 des Berliner Stifterverbandes arbeiten in mehr als 70 Prozent der zivilgesellschaftlichen Organisationen im Land ausschließlich Ehrenamtliche, so das Sozialministerium. Die meisten Organisationen sind in den Bereichen Sport (24 Prozent), Bildung (21) und Kultur (16) aktiv. Die Zahl der Vereine ist zwischen 2012 und 2022 auf 17.722 Vereine gestiegen. Kleine Vereine unter 100 Mitgliedern machen den größten Anteil aus. Auf dem Land ist das Engagement besonders groß: Vor allem in kleinen Dörfern unter 1.000 Einwohnern gibt es viele Vereine. **EPD**

+++

Freiwilligenbörse in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein ist eine digitale Freiwilligenbörse an den Start gegangen. Das mit rund 17.000 Euro vom Kieler Sozialministerium geförderte Portal »engagiert-in-sh.de« biete Informationen und Weiterbildungsangebote rund ums Ehrenamt, wie der Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins mitteilte. Die Plattform ermögliche es allen Menschen, ein passendes Projekt in der Nähe zu finden. So präsentieren sich etwa Wohlfahrtsverbände, Feuerwehren und Freiwilligenagenturen auf der Internetseite. Auch kleine Volkshochschulen suchten auf diesem Weg nach Ehrenamtlichen. **EPD**

+++

Sparen ja – aber nicht am Existenzminimum

VON HANS-UWE REHSE

Jetzt muss gespart werden. So hört man es oft nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes aus dem November letzten Jahres. Es hatte bekräftigt, dass die Schuldenbremse einzuhalten sei und nicht über Nebenhaushalte umgangen werden dürfe. Also denkt man nun darüber nach, wo sich etwas einsparen lässt. Keine einfache Angelegenheit. Denn eigentlich sind jetzt zusätzliche Ausgaben notwendig.

Ein Stichwort spielt dabei eine besondere Rolle: »Sicherheit«. Da ist zum einen der Klimawandel. Hier wären rasche und entschiedene Ausgaben nötig, um größere Schäden zu verhindern. Die Welt muss ein sicherer Ort für alle bleiben. Ein anderes Thema ist die geopolitische Lage. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine stellt die bisherige Verteidigungspolitik in Frage. Vom Sparen ist da nicht mehr die Rede. Im Gegenteil: Es werden zusätzliche Summen in Milliardenhöhe gefordert.

Aber woher soll das Geld genommen werden? In der Bundespolitik kommen alle Haushaltspositionen auf den Prüfstand. Den größten Anteil bekommt das Ministerium für Arbeit und Soziales – 36,84 Prozent des Gesamthaushaltes. Das sind 175,6 Milliarden Euro. Natürlich weckt das Begehrlichkeiten.

Dann spricht man zwar von der Notwendigkeit zu sparen. Meint aber, dass vor allem bei den Sozialausgaben gekürzt werden sollte. Besonders das Bürgergeld ist manchem ein Dorn im Auge.

Fair finde ich das nicht. Gerade, wenn darauf verwiesen wird, das zusätzlichen Mittel für die Bundeswehr gebraucht werden. Zum einen macht das Bürgergeld mit 26,5 Milliarden Euro nur einen geringen Teil der Haushaltsposition für Arbeit und Soziales aus. Zum anderen geht es darin doch auch um eine Form der Sicherheitspolitik – nämlich um die soziale Sicherung. Das Bürgergeld soll ein menschenwürdi-

ges Existenzminimum sicherstellen für Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenem Einkommen sichern können. Wenn an diesem Existenzminimum gekürzt wird, dann ist das Leben der Betroffenen ein ständiger Kampf um die Dinge, die lebensnotwendig sind für sie. Und dieser Kampf hat einen hohen Preis.

Wir sollten davon absehen, die eine Sicherung gegen die andere auszuspielen. Schließlich gibt es auch noch andere Möglichkeiten, als bei den Menschen in Armut zu sparen. So könnte man mehr von denen fordern, die sich um das Existenzminimum keine Sorgen machen müssen. Natürlich wird es dafür keine große Zustimmung geben. Aber besondere Herausforderungen fordern besondere Maßnahmen. Entscheidend ist nur, dass sie erträglich sind für die Betroffenen. Und das kommt mir gegenwärtig zu kurz.



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER HEUTIGEN DIAKONIE NORD NORD OST. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT.

»»RADIKAL AN DER SEITE DER BENACHTEILIGTEN STEHEN««

Bischöfin Nora Steen aus Schleswig über die Bedeutung der »Traumbilder«-Ausstellung in der Kieler St. Nikolai-Kirche, welche eigene Betroffenheit sie mit dem Thema Obdachlosigkeit hat und warum wir nicht in einer gerechten Gesellschaft leben

INTERVIEW: PETER BRANDHORST, HOLGER FÖRSTER
FOTOS: HOLGER FÖRSTER

Frau Bischöfin Steen, welche Bedeutung haben für Sie die Fotos, die ab dem 7. Juni sechs Wochen lang in der Offenen Kirche St. Nikolai in Kiel zu sehen sein werden?

Die Fotos haben mich tief berührt, weil es um Menschenwürde und Wertschätzung geht und die Aussage: Wir sind von Gott wunderbar geschaffen. Die Aufnahmen zeigen, es sind die Bedingungen, mit denen wir leben und die uns prägen. Diese Bedingungen machen uns zu dem, was wir sind. Ziemlich sicher haben wir bestimmte Vorstellungen, wenn wir Personen treffen, die es nicht so gut haben in diesem Leben. Und gehen dann vielleicht von Stereotypen aus. Solche Vorstellungen werden von den Fotos durchbrochen.

Die Nikolai-Kirche bietet zu der Ausstellung gemeinsam mit HEMPELS eine Veranstaltungsreihe an unter dem Titel: »Es soll kein Armer unter Euch sein.« Sie selbst predigen dort am 7. Juli. Was versprechen Sie sich von der Veranstaltungsreihe?

Ich hoffe, dass Besucherinnen und Besucher darüber sensibilisiert werden, nicht zu schnell über andere Menschen zu urteilen. Sondern einen zweiten Blick wagen. Wenn das gelingt, wäre das ein großer Beitrag für die Wahrnehmung ganz unterschiedlicher Menschen in der Stadtgesellschaft. Berührend ist ja auch in den Bildern zu erkennen: Ich könnte es genauso sein. Oft sind kleine Dinge entscheidend, wie eine Biographie verläuft. Es kann schnell passieren, dass es mich trifft. Die

Fotos sind auch deshalb so wertvoll, weil sie mich als Betrachterin nicht außen vor lassen.

Es gibt in unserer Gesellschaft Menschen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen, einige sind reich, andere arm. Was verstehen Sie unter Gerechtigkeit? Leben wir in einer gerechten Gesellschaft?

Nein, das tun wir nicht. Weil wir unendlich viele Hürden haben. Hürden für Partizipation, für wirkliche Teilhabe. Ich selbst habe eine Tochter mit Unterstützungsbedarf und bin tagtäglich mit diesem Thema in Kontakt und hätte nicht gedacht, wie hoch die Hürden sind. Ich erlebe häufig, dass Inklusion eher heißt: Wir separieren nochmal, weil es zu kompliziert ist, Menschen, die anecken, die



Bischöfin Nora Steen in der Offenen Kirche St. Nikolai in Kiel.



Die Großplastik »Geistkämpfer« von Ernst Barlach vor der Nikolai-Kirche.

Besonderheiten mitbringen, auch wirklich einen gleichberechtigten Platz in der Gesellschaft zu geben. Gleichberechtigung würde bedeuten, Hürden abzubauen. Da sprechen wir bei weitem nicht von einer gerechten Gesellschaft.

Sie sind dreifache Mutter. Wie erklären Sie Ihren Kindern, dass Menschen in Deutschland keine Wohnung haben und teilweise auf der Straße leben müssen? In Schleswig-Holstein etwa gibt es rund 11.000 Wohnungslose.

Bischöfin Nora Steen

Die 1976 geborene evangelisch-lutherische Geistliche Nora Steen ist seit November 2023 Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein der Nordkirche. Ihre Predigtstätte ist der Schleswiger St. Petri-Dom. Zum Sprengel Schleswig und Holstein gehören die acht Kirchenkreise Altholstein, Dithmarschen, Nordfriesland, Ostholstein, Plön-Segeberg, Schleswig-Flensburg, Rantza-Münsterdorf und Rendsburg-Eckernförde mit insgesamt ca. 350 Kirchengemeinden, fast 600 Pastorinnen und Pastoren sowie 950.000 Gemeindegliedern. Zum Sprengel gehört auch die Nordschleswigsche Gemeinde der deutschen Minderheit im südlichen Dänemark.

Unsere Kinder sind angenommene Kinder. Wir sind eine bunte Familie und haben viel mit verschiedenen Herkunftsfamilien zu tun. Deshalb bin ich sehr nah dran an diesem Thema und weiß, wie schnell es gehen kann, dass man die Wohnung und die Arbeit verliert. Ich habe eine hohe Achtung vor Menschen, die das erleben müssen. Und ich habe zugleich einen wachen Blick dafür, wie schwer es ist, sich wieder einen Weg zurückzubahnen. Wie komme ich an eine Wohnung, wenn ich keine Arbeit habe? Wie finde ich Arbeit, wenn ich keine Wohnung habe? Wir wissen, wie es mit dem Wohnraum – gerade mit dem sozialen Wohnraum – in Schleswig-Holstein aussieht, wie unendlich groß der Bedarf ist. Es geht wieder um die Hürden. Deshalb vermittele ich meinen

Kindern sehr deutlich, auch in Bezug auf ihre leiblichen Eltern: An Obdachlosigkeit hat nie jemand Schuld. Es kann ja neben anderen Schicksalsschlägen auch eine Krankheit sein, die dazu geführt hat, dass ich nicht so teilhaben kann, wie ich will. Und dass ich dann nicht in der Lage bin, meine Kinder selbst großzuziehen.

Welchen Stellenwert hat mildtätige Unterstützung armer und benachteiligter Menschen für Sie persönlich?

Ich finde es sehr wichtig, das mit einzu-

beziehen. Wobei ich mich immer wieder neu frage: Was ist jetzt die beste Unterstützung? Dass sie nämlich mit einer hohen Achtung vor der Person verbunden ist und nicht zu etwas wird, was eine Person kleiner oder abhängig macht. Wie sieht Hilfe zu einem selbst ermächtigten Leben aus, damit ich mein Leben wieder selbst in die Hand nehmen kann? Das ist nur sehr individuell zu beantworten, wie Hilfe und Unterstützung am besten aussehen können.



»An Obdachlosigkeit hat nie jemand Schuld«: Nora Steen im HEMPELS-Interview.

In der Bibel gibt es viele Geschichten, in denen Jesus benachteiligten Menschen geholfen hat. Es gibt aber kaum Geschichten, in denen er gesellschaftliche Strukturen zugunsten benachteiligter Menschen verändert hat. Wo sieht die Landeskirche ihre Aufgabe heute?

Die Bibel erzählt natürlich von individuellen Geschichten, Jesus war unterwegs und hat individuell Menschen geholfen. Aber es ist dabei auch eine Systematik zu erkennen. Deshalb sage ich, er hat grundsätzlich am gesellschaftlichen System gekratzt und es infrage gestellt. Jesus ist ja gesellschaftlich auch verschrien gewesen von der Oberschicht. Er hat sich einladen lassen von Menschen, die am Rand der Gesellschaft standen. Und das ist genau unser Auftrag. Nicht nur kratzen, sondern wirklich radikal infrage stellen. Der 2020 verstorbene katholische Priester Ernesto Cardenal aus Nicaragua hat gesagt, wir müssen grundsätzlich alles radikal anders denken, wir stellen uns deshalb radikal an die Seite derer, die benachteiligt sind.

Mit der Diakonie als kirchliche soziale Einrichtung sagen wir politisch, dass sich grundsätzlich was verändern muss. Denn es wäre falsch, immer nur zu kompensieren und Lücken auszufüllen. Es darf nicht dabei stehen bleiben zu sagen, wir als Kirche heilen dort, wo der Staat an seinen Aufgaben versagt.

Die evangelische Kirche hat die Sozialarbeit überwiegend in die diakonischen Werke ausgegliedert. Diese tragen sich selbst und werden nicht oder kaum durch Mittel aus der Kirchensteuer unterstützt. Welche soziale Arbeit bestreitet die Kirche aus eigenen Mitteln?

Was ich hier gerne benenne, sind die vielen lokalen Initiativen, die von Kirchengemeinden getragen werden, vom Flüchtlingscafé bis zur Spielgruppe. Ich finde, wir sollten einiges an sozialen Aufgaben, die wir mal hatten, wieder zurückholen in die Kirche. Zum Beispiel die klassische Gemeindegewerkschaft, die es früher in ganz vielen Kirchengemeinden gab. Die vor Ort die Menschen kannte, die Kranke besucht



Die Nikolai-Kirche am Alten Markt.

hat, die wirklich präsent war und die diakonische Arbeit nochmal viel stärker in die Kirchengemeinden integriert hat.

Wir leben in einer komplexen und vielfältig gefährdeten Umgebung. Was für eine Welt wünschen Sie Ihren Kindern, wenn sie erwachsen sind?

Ich wünsche allen Kindern auf dieser Welt, dass sie mit ihrer Individualität, mit ihren Eigenarten und Begabungen, die sie mitbringen, einen Platz finden. Einen Platz, wo sie selbst sein dürfen und wo sie sich entfalten können. Das wäre mein absoluter Traum.

Was können wir alle tun, um diese Welt zu gestalten?

Diese Ausstellung mit den »Traumbildern« besuchen. Ernsthaft: Das ist eine zeitlose Ausstellung, die hoffentlich von vielen Menschen gesehen wird. Die Fotos wirken auf mich als Betrachterin und haben den Moment der Irritation, der aber heilsam ist und den wir ja brauchen, um reflektieren zu können. Denn was bedeutet es, wie ich auf andere Menschen schaue?

Das Programm der »Traumbilder«-Ausstellung in der Kieler Nikolai-Kirche lesen Sie in diesem Heft ab Seite 16.



Die Bischöfin im Gespräch mit den HEMPELS-Mitarbeitern Holger Förster (r.) und Peter Brandhorst.

Holen Sie sich HEMPELS nach Hause, in Ihren Wartebereich oder in Ihr E-Mail-Postfach

HEMPELS gedruckt oder digital: Sie sind nicht mobil, wohnen fern von Verkaufsplätzen oder sogar außerhalb Schleswig-Holsteins – und möchten dennoch unser Straßenmagazin lesen? Mit dem Abo kommt HEMPELS monatlich per Post an Ihre Adresse oder per E-Mail in Ihr Postfach. Übrigens: Eine tolle Geschenkidee!

Ganz wichtig: Das Angebot richtet sich an Menschen, die HEMPELS sonst nicht erwerben können. Wenn möglich, kaufen Sie unser Magazin bitte weiter auf der Straße bei unseren Verkaufenden.

HEMPELS im Wartezimmer: Soziales Engagement ist Ihnen wichtig? Mit einem Abo für den Wartebereich Ihrer Praxis unterstützen Sie HEMPELS und unsere Verkaufenden. Und Sie bereichern Ihr Wartezimmer um eine informative und unterhaltsame Lektüre. Wählen Sie zwischen Jahres- oder Förder-Abo.

Bestellen können Sie unser Abo über den Bestellzettel auf dieser Seite sowie online unter www.hempels-sh.de/magazin/abonnement

Die Hälfte des Verkaufspreises geht in Form von Supermarkt-Gutscheinen an unsere Verkaufenden

HEMPELS ABONNIEREN

Jahres-Abo

12x HEMPELS direkt nach Hause oder in Ihren Wartebereich.

€ 55 inkl. Versand

Geschenke-Abo

12x Lesespaß verschenken und HEMPELS unterstützen.

€ 55 inkl. Versand

Förder-Abo

Mehr geben und HEMPELS mit einer Spende unterstützen? Entscheiden Sie selbst, wie viel Ihnen das Jahres-Abo wert ist. (Mindestbeitrag €55).

Digital-Abo

Mit dem Digital-Abo Solidarität zeigen und HEMPELS immer bequem dabei haben.

€ 35 inkl. Versand

Zahlung per Überweisung: HEMPELS e.V. – Förde Sparkasse – Verwendungszweck: Abo – IBAN: DE34 2105 0170 0090 0556 09

PERSÖNLICHE DATEN

Rechnungsadresse

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Lieferadresse (falls abweichend)

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Ich benötige eine **Spendenbescheinigung** (bei Förder-Abos ab €50 Spendenwert zusätzlich zum Abo-Preis von €55 inkl. Versand).

Bitte senden Sie den ausgefüllten Schein an abo@hempels-sh.de oder per Post an **HEMPELS e.V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel**. Das Abonnement beginnt mit dem Ersten des Folgemonats, wenn der Bestellschein bis zum 20. eines Monats eingegangen ist. Bei Eingang nach dem 20. verzögert sich der Beginn des Abos um einen Monat. Wollen Sie das Abo nicht verlängern, kündigen Sie mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo (ausgenommen das Geschenke-Abo) automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende kündbar.

Mit Musik, Literatur und Gesprächen

Das Programm der »Traumbilder«-Ausstellung in der Kieler Nikolai-Kirche

Ab 7. Juni und bis zum 21. Juli 2024 ist in der Offenen Kirche St. Nikolai am Alten Markt in Kiel die Ausstellung »Traumbilder« zu sehen, mit der auf prekär lebende Menschen hingewiesen wird. Die von HEMPELS-Fotograf Holger Förster erarbeiteten Aufnahmen wirken weit in die Gesellschaft hinein und zeigen zehn Kolleginnen und Kollegen aus dem Zeitungsverkauf und aus anderen Tätigkeitsbereichen des Straßenmagazins.

Alle durften sich in Zusammenarbeit mit dem Theater Kiel Wunschrollen aussuchen, in denen sie, ausgestattet mit echten Kostümen des Theaters, auf der großen Bühne des Schauspielhauses fotografiert wurden. Sie, die sonst eher nicht im Scheinwerferlicht stehen, präsentieren sich so im Bühnenlicht als stolze Menschen mit ihren Wünschen und Sehnsüchten. Die überlebensgroß auf 2,40 Meter hohem und 1,60 Meter breitem transparenten Fahnenstoff gedruckten Aufnahmen können täglich von 10 bis 16 Uhr besichtigt werden, Eintritt frei.

Während der sechswöchigen Ausstellung wird mit einem umfangreichen Rahmenprogramm auf die Situation von von Armut und Ausgrenzung betroffenen Menschen hingewiesen. Die Teilnahme ist meist kostenfrei, sofern nicht anders vermerkt. **PB**

ALLGEMEIN:

Jeden Freitag

von 10 - 13 Uhr (im Südschiff der Offenen Kirche St. Nikolai): »coffee to stay kaffee.bleiben.begegnung.gespräche«.

Mittwoch, 12. Juno und Donnerstag, 13. Juno, jeweils 18 Uhr (St. Nikolai): »Arme soll es unter euch nicht geben – Bibel lesen in der Tradition des jüdischen Lehrhauses« mit Pastorin Anke Wolff-Steger.

Freitag, 21. Juno, 17 - 20 Uhr und Samstag, 22. Juno, 10 - 15 Uhr: Chor-Workshop mit Jessika Graaf (Falckstraße 9).

Sonntag, 23. Juno, 10 Uhr (St. Nikolai): Mitgestaltung des Gottesdienstes durch den Projektchor. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Anmeldung: Ulrike Maßmann, veranstaltungen.nikolai@altholstein.de

Sonntag, 7. Juli, ab 11 Uhr: Das große Festmahl – gemeinsam essen und feiern auf dem Alten Markt.

Permanentes Angebot:

»Ich bin ich – manchmal gerne anders ... Über das Ich – Träume – Rollenwechsel«. Permanentes Angebot für Konfirmand/innen und Jugendgruppen (angemeldete Gruppen). Kontakt: Pastorin Charlotte Hartwig, p.hartwig@st-nikolai-kiel.de

STADTFÜHRUNGEN – KIEL MIT ANDEREN AUGEN SEHEN:

Kieler Ankerplätze – die soziale Stadtführung

Die nicht ganz alltägliche Stadtführung erleben Sie mit den Orten der Menschen, über die sonst viel geredet wird. Denn diese bekommen hierbei eine Stimme und zeigen ihr Kiel und ihre Geschichten dazu.

Die Extra-Tour zur Ausstellung:

Samstag, 15. Juno, 11 Uhr: (Start St. Nikolai, Ende Schaßstraße)

Samstag, 13. Juli, 11 Uhr: (Start St. Nikolai, Ende Schaßstraße). Jeweils: Normalpreis 15 Euro, ermäßigt 9 Euro, solidarischer Preis 25 Euro. Individuelle Buchungen für Gruppen (max. 20 Personen) und weitere Touren und Termine finden Sie auf: www.kieler-anker.de

Die Pausenboot-Stadtführung

Eine Audio-Führung an Orte der Kieler Innenstadt, an denen in der Gesellschaft etwas Neues passiert ist, wo eine Unterbrechung im Leben von Einzelnen oder ganz vielen Menschen stattgefunden hat. Die Audio-Dateien finden Sie auf: www.pausenboot.de

DIE AUSSTELLUNG »TRAUMBILDER«:

Freitag, 7. Juno, 18 Uhr (St. Nikolai): Eröffnung der Ausstellung (Grußworte Fotograf Holger Förster, Pröpstin Almut Witt). Podiumsdiskussion: »Keine Wohnung, keine Zukunft – Perspektiven der Sozialpolitik«. Teilnehmende: Alfred Bornhalm (Sozialverband Deutschland), Landespastor Heiko Naß (Diakonisches Werk Schleswig-Holstein), Lasse Petersdotter (Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen im Landtag), Gerwin Stöcken (Sozialstadtrat Kiel), Hans Peter Rahrhard und Ulrike Tzschaschel (beide Kieler Anker); Moderation: Jo Tein (HEMPELS). Musik: Üze Oldenburg (Zwischentöne).

Samstag, 8. Juno, 18 Uhr (St. Nikolai): Lesung des Schriftstellers Feridun Zaimoglu aus seinen Romanen »Leyla« und »Siebentürmeviertel«. Anschließend Gespräch. Moderation: Cara Salto (HEMPELS). Eintritt frei, Spenden erbeten.

Mittwoch, 12. Juno, 17 Uhr (St. Nikolai): »Die Halbe Stunde: Nikolai meets Straßenmusik«. Salah (Percussion); Eintritt frei, Spende erbeten.

Montag, 8. Juli, 18.30 Uhr (Kommunales Kino in der Pumpe, Haßstr. 22): »Europa Passage«. Film mit Einführung von Cara Salto (HEMPELS). Eintritt: 7 Euro, ermäßigt: 6 Euro.

Mittwoch, 17. Juli, 17 Uhr (St. Nikolai): »Die Halbe Stunde: Nikolai meets Straßenmusik«. Henning (Gitarre); Eintritt frei, Spende erbeten.

Sonntag, 20. Juli, 19.30 Uhr (St. Nikolai): Benefizkonzert »Cash Goes Gospel. The LineWalkers – A Tribute to Johnny Cash«. Eintritt frei, Spende erbeten.

Permanent: »Bei Licht betrachtet – Ein Film über das Sehen und Gesehenwerden« (Dörte Nielsen). Video-Installation in der Offenen Kirche St. Nikolai.

GOTTESDIENSTE:

Sonntag, 9. Juno, 10 Uhr (St. Nikolai): »Arme soll es unter euch nicht geben«. Mit Jo Tein (HEMPELS), Pastorin Maren Schmidt.

Sonntag, 23. Juno, 10 Uhr (St. Nikolai): »Traumbilder – wer ich auch sein könnte ...«. Mit Denise von Schön-Angerer (Theater Kiel), Pastorin Maren Schmidt.

Sonntag, 7. Juli, 10 Uhr (St. Nikolai): »Sie werden kommen von Osten und Westen ...«. Mit Bischöfin Nora Steen und Pastorin Maren Schmidt. Im Anschluss Festmahl auf dem Alten Markt.

Sonntag, 21. Juli, 10 Uhr (St. Nikolai): »Menschenwürde ohne Dach« mit Prof. Dr. André Munzinger (CAU Kiel) und Pastorin Maren Schmidt. Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende.



Im Mai war die »Traumbilder«-Ausstellung in der Lübecker Marienkirche zu sehen.

Neun von 10.000

»Housing First«: Wie die Stiftungen von HEMPELS und Diakonie Schleswig-Holstein Wohnungen für Wohnungslose schaffen

TEXT UND FOTO: GEORG MEGGERS

»Ich freue mich, dass noch mehr Menschen die Chance bekommen, die ich bekommen habe«, sagt die Bewohnerin. 2018 zog sie als eine der ersten in ein Haus, das die HEMPELS-Stiftung unter dem Dach der Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein erwarb, damit wohnungslose Menschen darin eine dauerhafte Bleibe finden. Sechs Jahre später – Ende April 2024 – findet auf der Fläche dahinter der Spatenstich für einen Neubau statt: Neben den zwölf Wohnungen im Bestandsgebäude sollen hier neun weitere entstehen.

Was diese Zahl bedeutet: In Zukunft werden neun Menschen wieder ein Zuhause haben, die zuvor keines mehr hatten. Wie die Bewohnerin des Bestandsgebäudes, die nun neben einem Nachbarn und dessen Hund an der Hauswand lehnt. »Wohnungslos zu sein ist wahnsinnig anstrengend und nervt tierisch«, sagt sie. »In meinen eigenen vier Wänden fühle ich mich jetzt sicher und wohl.« Hinter ihrem Haus sei bisher nie etwas los gewesen; doch es störe sie auch nicht, dass es heute ganz anders ist. In ihrem Hinterhof stehen rund 60 Menschen um ein Rednerpult, das vor zwei Baggern sowie einem Sandhaufen

mit sieben hineingesteckten Schaufeln platziert wurde.

Ein sonniger Dienstagnachmittag in der Lauenburger Straße im Kieler Stadtteil Gaarden-Süd. Gekommen sind Mitarbeitende von HEMPELS, der Diakonie Schleswig-Holstein und dem Kieler Anker. Reporterinnen und Reporter lokaler Medien sowie Vertreterinnen und Vertreter von Kommunal- und Landespolitik. Zudem schauen sich vier Männer das Spektakel an, die beim Hausbau nicht die unwichtigste Rolle einnehmen: Mitarbeiter der beauftragten Baufirma. Und unter den Gästen ist auch eine Frau, die den HEMPELS e. V. als Fördermitglied unterstützt sowie regelmäßig für die HEMPELS-Stiftung spendet. Mit einem Lachen sagt sie, dass sie damit zur Finanzierung einiger Zementsäcke beigetragen habe.

Beim Spatenstich stellen HEMPELS-Vorstand Catharina Paulsen, Schleswig-Holsteins Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU), der Kieler Sozialdezernent Gerwin Stöcken (SPD), der Vorstand der Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein Bernd Hannemann und der Vorsitzende des Stiftungsrates der HEMPELS-Stiftung Jo Tein das »Hou-



Beim Spatenstich (v. l. n. r.): Architekt Jörg Sepke, Jo Tein von der HEMPELS-Stiftung, der Ratsherr sowie Vorsitzende vom Sozialausschuss Nesimi Temel (SPD), Sozialdezernent Gerwin Stöcken (SPD), Schleswig-Holsteins Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU), der Vorstand der Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein Bernd Hannemann, HEMPELS-Vorstand Catharina Paulsen und Landespastor Heiko Naß von der Diakonie Schleswig-Holstein.

sing First«-Projekt vor. Vor Ort sind außerdem Reiner Braungard, der die HEMPELS-Stiftung berät, sowie Jörg Sepke, der als Architekt des Hauses den Gästen schon einmal zeigt, was sich später wo befinden soll.

»Schon spannend zu sehen, wie so ein Gebäude entsteht«

Nämlich das Folgende: 35 Quadratmeter große Wohnungen mit jeweils einem Wohn- und Schlafraum inklusive Küchenzeile, einem Badezimmer sowie einer Loggia oder Terrasse. Dafür zahlen künftige Mieterinnen und Mieter eine Grundmiete von 8,50 Euro pro Quadratmeter. Die Wohnungen im Erdgeschoss werden aufgrund breiter Flure und Türen barrierefrei sein.

Der Neubau wird insgesamt circa 1,71 Millionen Euro kosten. 1,54 Millionen davon fördert das Land aus dem Programm »Wohnraum für besondere Bedarfsgruppen«, davon 1,064 Millionen als zeitlich befristetes zinsloses Darlehen und weitere circa 476.000 Euro als Zuschuss. Die restlichen gut 171.000

Euro steuert die HEMPELS-Stiftung als Eigenmittel bei. Die sozialpädagogische Begleitung der Mieterinnen und Mieter in ihrem Wohnraum finanziert die Landeshauptstadt Kiel.

Warum »Housing First«-Projekte so wichtig sind, lässt sich mit Statistiken belegen, auf die Vortragende beim Spatenstich verweisen: In Kiel seien mehr als 2.500 Menschen wohnungslos, in Schleswig-Holstein mehr als 10.000 Menschen von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht. Für neun von ihnen entsteht nun ein neues Zuhause. Die Zahlen zeigen also auch: Wenn sich an der Wohnungsnot grundsätzlich etwas ändern soll, kann der von der HEMPELS-Stiftung unter dem Dach der Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein initiierte Neubau nur ein Anfang sein, dem viele weitere Projekte folgen müssen.

Deshalb äußert Jo Tein von der HEMPELS-Stiftung neben viel Lob für die Unterstützung vom Land und der Stadt auch kritische Punkte gegenüber der Politik: »Bei aller Freude, dass das hier klappt: Setzen Sie sich bitte für eine Deregulierung der Bauvorschriften und eine Verschlinkung der Verwaltungsabläufe ein!« Durch diese würden die Kosten für ein solches Projekt immer weiter steigen und von der Planung bis zur Fertigstellung vergehe viel zu viel Zeit – im Fall des Neubaus in der Lauenburger Straße von 2019 bis voraussichtlich 2025. Jahre,

in denen sich neun Menschen ohne eigene vier Wände durch ihr Leben schlagen müssen. Außerdem fordert Tein, dass die öffentlichen Förderungen aus dem Programm »Wohnraum für besondere Bedarfsgruppen« keinen Sparmaßnahmen zum Opfer fallen dürfen.

Nach dem Spatenstich gibt es für alle Gäste sowie Anwohnerinnen und Anwohner noch Kaffee und Pizzen von einem italienischen Restaurant aus der Nachbarschaft. »Eine schöne Veranstaltung mit gemütlicher Atmosphäre«, sagt die Bewohnerin des Bestandsgebäudes, die sich nun auf die Schwelle vom Hauseingang gesetzt hat. »Den Bau werde ich aus meinem Küchenfenster genau beobachten. Schon spannend zu sehen, wie so ein Gebäude entsteht.« Für die wohnungslosen Menschen, die dort wieder ein Zuhause finden, freue sie sich. Und stört es sie, bis dahin neben einer Baustelle zu leben? »Das gehört dazu! Und ich brauche mir dann morgens keinen Wecker mehr zu stellen.«

Möchten auch Sie unser Stiftungsprojekt »HEMPELS hilft wohnen« unterstützen oder haben Fragen dazu? Dann wenden Sie sich an unseren Vorstand Jo Tein; per E-Mail an jo.tein@hempels-sh.de oder telefonisch unter (0 15 22) 8 97 35 35.

HEMPELS ONLINE

Weitere News und Infos finden Sie auf unserer Webseite www.hempels-sh.de sowie auf unseren Social-Media-Kanälen auf Facebook (www.facebook.com/StrassenmagazinHempels) und Instagram (@hempels_sh).

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

WIR BESORGEN WOHNUNGEN FÜR OBDACHLOSE

Mit unserem Stiftungsprojekt »HEMPELS hilft wohnen« haben wir 2017 in Kiel für 370.000 Euro ein Haus mit zwölf Wohnungen erworben, durch Aus- sowie einen Neubau auf einer angrenzenden Fläche sollen weitere Wohnungen entstehen. Möglich wurde der Kauf erst durch Spenden und Zustiftungen vieler Leserinnen und Leser. Auch in weiteren Städten wollen wir Wohnraum für Wohnungslose schaffen.

Werden auch Sie Stifterin und Stifter und unterstützen Sie uns, wohnungslosen Menschen eine neue Perspektive zu geben.

Konto: Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein
Stichwort: HEMPELS hilft wohnen
Evangelische Bank e.G.
IBAN: DE03 5206 0410 0806 4140 10; BIC: GENODEF1EK1

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Inflationsausgleich auch für Rentner*innen

Zehntausende haben schon unterschrieben. Setzen auch Sie sich dafür ein, dass Rentner*innen einen Inflationsausgleich in Höhe von 3.000 Euro erhalten: Unterstützen Sie die Petition unter www.sovd-sh.de



Sozialverband Deutschland
Landesverband Schleswig-Holstein

SOVD

»»Wichtig für unseren Verein – und die Menschen, die HEMPELS verkaufen««

Ab der nächsten Ausgabe wird unser Straßenmagazin 3,20 Euro kosten. Mit der Preiserhöhung decken wir gestiegene Kosten – zugleich profitieren unsere Verkäuferinnen und Verkäufer von höheren Einnahmen. Zu den Hintergründen befragten wir unsere Vertriebsmitarbeiterin sowie unseren Verkäuferbetreuer

INTERVIEW UND FOTO: GEORG MEGGERS

Cara Salto ist zuständig für den Vertrieb unseres Straßenmagazins, ihr Kollege Alexander Hertz-Kleptow betreut die Menschen, die HEMPELS auf den Straßen Schleswig-Holsteins anbieten. Wir trafen die beiden zum Doppelinterview in unserer Redaktion, um mit ihnen darüber zu sprechen, was die Preiserhöhung des Magazins für unseren Verein sowie unsere Verkäuferinnen und Verkäufer bedeutet. Und auf

welche Reaktion sie von Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, hoffen.

Die aktuelle Juni-Ausgabe kostet noch 2,50 Euro, die Juli-Ausgabe wird dann für 3,20 Euro angeboten. Wieso erhöht HEMPELS den Preis?

Cara Salto: Das liegt vor allem an den immer weiter steigenden Preisen. Man merkt das ja privat schon beim Einkauf im Supermarkt. Und auch für



Im Redaktionsraum unseres Straßenmagazins: Verkäuferbetreuer Alexander Hertz-Kleptow und Vertriebsmitarbeiterin Cara Salto.

uns bei HEMPELS steigen die Kosten. Durch die Preiserhöhung erzielen wir höhere Einnahmen, mit denen wir diese decken können. Und das 50/50-Prinzip bleibt weiterhin bestehen: 50 Prozent des Verkaufspreises gehen an die Verkaufenden, 50 Prozent bleiben bei uns. Bei der Preiserhöhung nun von 70 Cent bekommen wir davon im Endeffekt »nur« 35 Cent.

Sind unsere Hefte denn auch 3,20 Euro wert?

Salto: Das kann man ja zuerst einmal damit vergleichen, was man für 3,20 Euro noch im Supermarkt oder im Café bekommt. Die 3,20 Euro, die man für HEMPELS bezahlt, sind ja nicht nur für einen guten Zweck, da die Einnahmen unsere Verkaufenden unterstützen. Unser Verein bringt auch einmal pro Monat ein Heft mit sozialpolitischen und kulturellen Themen für ganz Schleswig-Holstein heraus. Wir bieten interessante und abwechslungsreiche Beiträge mit tollen Fotos, es gibt viele spannende Kolumnen und obendrauf noch Rezept-Tipps. Was möchte man da noch mehr für 3,20 Euro? Und jetzt einmal kurz und knapp zurück zu deiner Frage: Ich finde: Ja, das Heft ist seine 3,20 Euro wert!

Und was bedeutet die Preiserhöhung für unsere Verkäuferinnen und Verkäufer?

Alexander Hertz-Kleptow: Statt für 1,25 Euro erhalten sie eine Ausgabe nun für 1,60 Euro in unseren Ausgabestellen. Gleichzeitig profitieren sie aber davon, da die Erhöhung des Verkaufspreises eben auch höhere Einnahmen für sie bedeutet. Das hilft ihnen, weil ja auch in ihrem Alltag die Kosten steigen.

Wie informiert ihr die derzeit etwa 220 Männer und Frauen, die HEMPELS verkaufen, über den neuen Preis?

Hertz-Kleptow: Wir sprechen frühzeitig mit allen – und zur Veröffentlichung dieses Interviews müssten alle Beteiligten schon Bescheid wissen. Wir schreiben und verteilen außerdem Handzettel für die Verkaufenden, auf

denen alles Wichtige erklärt wird. In deutscher, rumänischer und polnischer Sprache.

Rechnest du von Seiten der Verkäuferinnen und Verkäufer mit Kritik?

Hertz-Kleptow: Nee, wir rechnen eher mit Verständnis. Das zeigt die Erfahrung der letzten Preiserhöhung vor zweieinhalb Jahren. Außerdem profitieren die Verkaufenden ja von der Preiserhöhung, weil ihr Gewinn dadurch steigt.

.....
»Wir hoffen auf das Verständnis unserer Leserinnen und Leser«

Um möglichst viele Orte in Schleswig-Holstein zu erreichen, hat HEMPELS verschiedene Ausgabestellen – zum Beispiel in Lübeck, Flensburg oder Husum. Welche Folgen hat die Preiserhöhung für sie?

Hertz-Kleptow: Ich denke, dass es dadurch für die Ausgabestellen weniger aufwändig wird. Der Einkaufspreis für die Verkaufenden lag bisher ja – wie schon gesagt – bei 1,25 Euro, nun wird er durch die Erhöhung bei 1,60 Euro liegen. Deshalb werden keine 5-Cent-Stücke mehr bei der Ausgabe benötigt.

Salto: Aber sonst gibt es keine großen oder aufregenden Änderungen. Das 50/50-Prinzip bleibt das gleiche, nur die Preise ändern sich.

Sprecht ihr wie mit den Verkäuferinnen und Verkäufern vorab auch mit den Ausgabestellen darüber?

Salto: Auf jeden Fall. Uns ist ein guter Kontakt zu den Ausgabestellen sehr wichtig, da wir dank ihnen in ganz Schleswig-Holstein präsent sein können. Vielleicht kurz zur Erklärung: In den Ausgabestellen können unsere Verkaufenden vor Ort ihre HEMPELS-Ausgaben bekommen – und müssen

dafür nicht extra nach Kiel fahren, wo sich unsere Verwaltung befindet. Über die Preiserhöhung haben wir alle Ausgabestellen erst schriftlich »vorgewarnt« und dann bei einem Besuch alles persönlich ge- und erklärt.

Auf welche Reaktionen von den Kundinnen und Kunden hofft ihr?

Hertz-Kleptow: Darauf, dass die Verkaufszahlen durch die Preiserhöhung nicht zurückgehen. Das ist natürlich ganz wichtig für unsere Verkaufenden – und für unseren Verein und sein Engagement.

Salto: Generell hoffen wir auf das Verständnis von unseren Leserinnen und Lesern für diese Entscheidung. Und wir sind zuversichtlich, dass ihnen HEMPELS und die Unterstützung unserer Verkaufenden 70 Cent mehr pro Ausgabe wert sind.

Hertz-Kleptow: Außerdem hoffen wir darauf, dass die Leute sich vor ihrem Einkauf immer noch ein paar Euro Bargeld in die Tasche stecken, damit sie »ihre« Verkäuferinnen und Verkäufer unterstützen können.

Und eine letzte Frage noch: Wie läuft es mit den Abos? Ändert sich auch deren Preis?

Salto: Bisher abgeschlossene Abos behalten ihre Gültigkeit, ihr Preis wird sich also für die Dauer ihrer Laufzeit nicht ändern. Und wer sich in diesem Monat Juni entschließt, HEMPELS mit einem Abo zu unterstützen, zahlt dafür noch den alten Preis (siehe dazu unsere Anzeige auf Seite 15). Ab 1. Juli gilt dann wie im Straßenverkauf auch hier der neue Preis von 3,20 Euro pro Heft.



Kostenlose medizinische Hilfe in Schleswig-Holstein

PRAXEN OHNE GRENZEN:

Weitere »Praxen ohne Grenzen« arbeiten in Hamburg, Remscheid, Solingen und Mainz. Infos zum bundesweiten Netzwerk unter: www.gesundheit-einmenschrecht.de

Bad Segeberg
 Kirchplatz 2
 Telefon: (0 45 51) 95 50 27
 Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 17 Uhr

Flensburg
 Gesundheitshaus
 Norderstr. 58 – 60
 Telefon: (04 61) 85 40 32
 Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 16 Uhr

Husum
 Markt 10 – 12 (Einhorn-Passage)
 Telefon: (0 48 41) 905 68 91
 Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 17 Uhr

Kiel
 »Augenarzt am Dreiecksplatz«
 Holtener Straße 1
 PD Dr. med. Stefan Koinzer & Team.
 Menschen ohne Versicherung können vor Ort einen Termin vereinbaren.
 Infos unter www.augenarzt-am-dreiecksplatz.de

Preetz
 Diakonisches Werk Preetz
 Am Alten Amtsgericht 5
 Telefon: (0 43 42) 7 17 0
 Jeden Mittwoch 15 bis 17 Uhr

Rendsburg
 Moltkestraße 1
 Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55
 Sprechstunde: Mittwoch 16 bis 17 Uhr
 Donnerstag 10 bis 11 Uhr

Stockelsdorf
 Marienburgstraße 5
 Telefon: (04 51) 88 19 18 55
 Sprechstunde: Freitag, 15 bis 17 Uhr

MEDIBÜROS:

Kiel
 ZBBS
 Sophienblatt 64
 Telefon während Sprechstunde: (0 15 77) 1 89 44 80
 Jeden Dienstag 15:30 bis 17:30 Uhr

Lübeck
 AWO-Integrationscenter
 Große Burgstraße 51
 Telefon: (0 15 77) 933 81 44
 Sprechstunde: Montag, 16:30 bis 18 Uhr

Neumünster
 AWO-Integrationscenter
 Göbenplatz 2
 24534 Neumünster
 Telefon: (0 43 21) 4 89 03 20
 Jeden Mittwoch 15 bis 17 Uhr

WEITERE SPRECHSTUNDEN:

Flensburg
 »Treppe«
 Heiligengeistgang 4-8
 Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat ab 10:30 Uhr; nur für Frauen

Lübeck
 Gesundheitsmobil
 Sprechstunde an fünf Tagen in der Woche an elf verschiedenen Orten in Lübeck, Fahrplan online auf www.gesundheitsmobil.org oder telefonisch: (04 51) 5 80 10 23

Lübeck
 Gesundheitsstation
 Sprechstunde mit dem Team des Gesundheitsmobils. Mit Geräten zur genaueren Diagnostik.
 Haus der Diakonie, Mühlentorplatz
 Jeden Mittwoch 9 bis 11 Uhr

Kiel
 Tagestreff & Kontaktladen
 Schaßstraße 4,
 Ärztin Alexandra Raddatz und Arzt Dr. Hendrik Schenke vom Medizinischen Zentrum Altenholz
 Jeden Mittwoch 10 bis 12 Uhr

ALLE EINRICHTUNGEN SIND AUF DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH SPENDEN ANGEWIESEN

»Nicht artgerecht«: Amt nimmt Wohnungs- losem den Kater weg

Als Stefan Hähnel die ihm zugewiesene Notunterkunft in Kleinkummerfeld (Kreis Segeberg) zum ersten Mal betrat, entschied er, lieber in seinem Wohnwagen neben dem Haus zu leben. Das Amt Boostedt-Rickling stimmte zu, nahm dem Wohnungslosen aber seine Katze wegen »nicht artgerechter Tierhaltung« weg – und gab sie ihm erst zehn Wochen später wieder zurück

..... **TEXT: WOLF PAARMANN, FOTOS: HOLGER FÖRSTER, PRIVAT (1)**

»Ich wusste nicht, wo er war«, sagt der 62-Jährige und schaltete eine Anwältin ein, um Akteneinsicht zu erzwingen. »Ich empfinde den Umgang des Ordnungsamtes mit mir als reine Schikane. Und dass mir dann auch noch mein Kater weggenommen wurde, hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Dann habe ich mich gewehrt!« Mit Erfolg.

Der Reihe nach: Der gebürtige Hamburger ist an Multipler Sklerose erkrankt und seit mehr als drei Jahrzehnten arbeitsunfähig. Zuletzt lebte er mit seinem Kater »Rüpel« in einer Einliegerwohnung auf einem Bauernhof in Heidmühlen, finanziert von der Grundrente. »Das war ein wunderbarer Platz. Mehr brauche ich nicht.« Nach Differenzen mit dem Vermieter kündigte

er und landete bei der Wohnungssuche beim Amt Boostedt-Rickling, das ihm ein Zimmer in der Notunterkunft in Kleinkummerfeld zur Verfügung stellte. »Mir wurde nur die Adresse genannt und ein Schlüssel ausgehändigt.«

Der Bungalow ist zweigeteilt und hat auf jeder Seite drei Zimmer, jeweils ein kleines Bad und eine Küche. Insgesamt können hier sechs Personen leben. Als Stefan Hähnel im August 2023 die Unterkunft betrat, war auf der ihm zugewiesenen Haushälfte noch eine Frau untergebracht, die offenbar psychisch labil und regelmäßig stark alkoholisiert gewesen sein soll. Inzwischen ist sie laut Hans-Christian Westphal, Abteilungsleiter Ordnung und Soziales des Amtes Boostedt-Rickling, »in geeigneter Wei-

se in einer Einrichtung untergebracht, in der ihr mit ihren Problemen geholfen werden kann«. Mit der gesetzlichen Betreuerin habe das Amt regelmäßig in Kontakt gestanden.

»Ich habe in der Küche nicht nur einmal einen eingeschalteten Herd vorgefunden«, sagt Hähnel, der das Leben in dem ihm zugewiesenen tristen Sechs-Quadratmeter-Raum auch deshalb ablehnte, weil er in keinem wohnlichen

Zustand gewesen ist. Bis auf ein Feldbett war er leer, der Boden verdreckt, der Rauchmelder abgerissen, das Fensterbrett von der Witterung zernagt. Keine Möbel, kein TV-Anschluss. Im Badezimmer rausgerissene Steckdosen, eine Küche ohne Kühlschrank, ein Feuerlöscher mit abgelaufenem Sicherheitsdatum. Mausefallen. Eine neben der anderen. Die Tür zum dritten der drei Zimmer auf der Hähnel-Hausseite

war aufgebrochen und wurde erst nach mehr als fünf Monaten repariert. »Die Unterkunft wird in regelmäßigen Abständen gereinigt«, sagt Hans-Christian Westphal. »Grundsätzlich ist es jedoch so, dass die Bewohner an der Pflege und Reinigung großen Anteil haben sollten, so wie dies bei einer normalen Wohnung auch der Fall ist.«

Auf die Frage, womit Stefan Hähnel seine neue Bleibe einrichten soll, emp-



Als ihm seine Katze weggenommen wurde, entschied Stefan Hähnel, sich gegen das Vorgehen der Behörden zu wehren.

fahl ihm das Amt für Grundsicherung, eigene Möbel zu verwenden. Die Grundausstattung sei durch ein neues Feldbett sichergestellt. »Wir hatten leider auch das Problem, dass aufgrund der Unterbringung suchtkranker Personen mit psychischen Störungen, die Türen und die Inneneinrichtung demoliert worden sind«, sagt Hans-Christian Westphal vom Amt Boostedt-Rickling. »Der Kühlschrank, der bis Dezember 2023 in der Unterkunft stand, war aufgrund unpfleglicher Behandlung leider nur noch zu entsorgen.« Er hielt es zudem für eine geeignetere Lösung, wenn die Bewohner Geräte wie einen Kühlschrank selbst besorgen und im eigenen Raum aufstellen. »Dies erhöht das Verantwortungsbewusstsein für die Pflege und Reinigung des Gerätes.«

Viel mehr an Unterstützung, so die Botschaft, könne das Amt nicht leisten. Die örtliche Ordnungsbehörde sei grundsätzlich nur für die Verhinderung der Obdachlosigkeit durch Unterbringung zuständig. »Für eine direkte Betreuung fehlen uns der gesetzliche Auftrag und die personellen Kapazitäten.«

Stefan Hähnel war einigermaßen überrascht, als er das erste Mal die Tür zu seinem Zimmer aufschloss, in dem nur ein Feldbett stand. »Tatsächlich habe ich Möbel eingelagert«, sagt er, der den Großteil seines Lebens in Hamburg verbrachte. »Schließlich hatte ich ja bis zu-



Die Notunterkunft in Kleinkummerfeld ist in zwei Wohnbereiche mit je drei Zimmern aufgeteilt.

letzt auch immer eine Wohnung. Aber soll ich die hier aufstellen? Sicher nicht.« Das Amt gestattete ihm, in seinem Wohnwagen zu leben, die Unterkunft nutzt Hähnel nur, um auf die Toilette zu gehen, sich zu duschen, oder um zu kochen. »Ich habe im Badezimmer erst einmal die rausgerissenen Steckdosen repariert und Lampen aufgehängt«, sagt der Berufskraftfahrer und Fahrzeugbautechniker.

Tür an Tür mit einer Frau, die ihm gegenüber körperlich und verbal übergriffig wurde, habe er sich im Haus nicht

sicher gefühlt. »Ich konnte auch nicht feststellen, dass sich seitens des Amtes irgendjemand um sie kümmert.« Sie sei lediglich in regelmäßigen Abständen ins Krankenhaus gebracht worden, Zeitfenster, die er nutzte, um Bad und Küche aufzusuchen. In ihrem Zimmer stapeln sich auch Wochen nach dem Auszug noch leere Alkoholflaschen auf einem kleinen Tisch. Das einzige Möbelstück neben dem Feldbett, das auch hier in der Ecke steht.

»Ich habe mich in meinem Wohnwagen arrangiert«, sagt er. »Ich bin auf der Suche nach einer neuen Unterkunft, dabei benötige ich die Unterstützung des Amtes nicht.« Große Wünsche habe er nicht, er brauche nicht viel Platz, schön wäre es, wenn die Wohnung im Erdgeschoss liegen würde und eine kleine Terrasse habe, so dass er bei gutem Wetter draußen sitzen könne. »Mit meiner Erkrankung werde ich nicht mehr im fünften Stock wohnen können.« Er möchte dort mit seinem Kater »Rüpel« leben, der ihn schon seit zwei Jahren begleitet. Die Katze ist ein acht oder neun Jahre alter norwegischer Waldkater, den er von einer verstorbenen Bekannten übernommen hat. »Der Name passt überhaupt nicht zu seinem Charakter. Ganz im Gegenteil.«

Er kann auch heute noch nicht nachvollziehen, warum ihm »Rüpel« abge-

nommen wurde. Laut Aktenlage hatte sich beim Ordnungsamt am 1. Februar ein anonymer Anrufer gemeldet und behauptet, von der Decke seines Wohnwagens würden »Müllsäcke« hängen. Es würde »stark unangenehm riechen, unordentlich und unhygienisch sein«. Wie es der Katze geht? Dazu konnte der anonyme Anrufer keine Angaben machen.

»Ich habe mich
in meinem Wohnwagen
arrangiert«

Fünf Tage später tauchten zwei Mitarbeiter des Veterinäramtes und einer vom Ordnungsamt am Wohnwagen auf, um sich nach dem Zustand des Katers zu erkundigen. Sie stellten fest, dass die Krallen zu lang sind und »Rüpel« Zahnstein hat. Zehn Minuten später, so Hähnel, sei dieses Trio mit zwei Polizeibeamten zurückgekehrt, mit einem Beschluss in der Tasche, und habe ihm den Kater abgenommen. Begründung: Keine artgerechte Haltung, die Hygieneauflagen seien nicht erfüllt und außerdem sei er nicht in der Lage, etwaige Tierarztkosten zu übernehmen.

»Ich war völlig fassungslos«, sagt Hähnel, der in seiner Verzweiflung zweihundert Euro vorlegte, um nachzuweisen, dass er sehr wohl in der Lage sei, sich um das Tier zu kümmern. »Ist jemand, der keine Wohnung hat, automatisch nicht in der Lage, sich um sein Tier zu kümmern?« Er gebe zu, dass sein Wohnwagen nicht immer aufgeräumt gewesen sei, gerade dann nicht, wenn er einen neuen Krankheitsschub erlebe. Aber Müllsäcke an der Decke? »Wenn ich das Gelände verlasse, verschließe ich ihn blickdicht. Selbst wenn es Müllsäcke an der Decke gegeben haben sollte, was völliger Unsinn ist, kann die niemand gesehen haben.«

Er habe in Kleinkummerfeld nur Besuch von einem langjährigen Freund



Das Amt nahm »Rüpel« mit, weil die Tierhaltung des Katers nicht artgerecht gewesen sein soll.

aus Hamburg gehabt. »Außer ihm und mir kann niemand das Innere gesehen haben.« Sein Freund, der ihn in Notsituationen unterstützt, legte eine Eidesstattliche Versicherung ab, in der er Stefan Hähnel als »Tierfreund« bezeichnet, der sich »immer um seine Katzen gekümmert« habe. Sein Freund kam regelmäßig vorbei, um ihn in gesundheitlich schwierigen Phasen zu unterstützen. »Bei keinem dieser Besuche verhielt sich sein Kater auffällig. Er ging durch die Katzenklappe raus und rein, fraß, nahm Kontakt mit uns auf oder schlief

im Bett.« Zwischen mangelnder Hygiene und Unordnung sehe er einen großen Unterschied.

Sein Kater, davon ist auch Stefan Hähnel fest überzeugt, habe sich bei ihm wohlfühlt. »Außerdem konnte er den Wohnwagen durch eine Klappe in der Tür rund um die Uhr verlassen.« Für einen Menschen sei eine solche Unterkunft in Ordnung, aber für eine Katze, die den ganzen Tag an die frische Luft könne, nicht? Stefan Hähnel wollte sich damit nicht abfinden und schaltete unter anderem eine Anwältin ein.



Ein Feldbett in der Ecke – mehr Möbel werden den Bedürftigen hier nicht zur Verfügung gestellt.



Weil das ihm zugewiesene Zimmer in einem unhygienischen Zustand gewesen ist, entschied Stefan Hähnel, lieber in seinem Wohnwagen zu bleiben.

Zum Aufenthaltsort wollte Hans-Christian Westphal vom Amt Boostedt-Rickling während des Tauziehens um das Tier aus »datenschutzrechtlichen und verfahrenstechnischen Gründen« keine Auskunft geben. Sie sei allerdings »medizinisch versorgt und pfleglich untergebracht«, sagte er auf Anfrage von HEMPELS. Unter bestimmten Bedingungen, so Herr Westphal, sei es für Herrn Hähnel möglich, sie wieder zurückzubekommen. Dazu zähle eine gründliche Reinigung des Wohnwagens und eine Verbesserung der Licht- und Luftverhältnisse. Außerdem müsse er glaubhaft darlegen, wie eine »angemessene, wirksame Fellpflege« und eine regelmäßige tierärztliche Versorgung sichergestellt werden können. Sollte er diese Bedingungen nicht erfüllen, sei eine Option, dass die Katze vom Amt weitervermittelt werde. So weit kam es nicht: Die Anwältin von Stefan Hähnel, die das Verfahren als rechtswidrig befand, stimmte einer Nachprüfung des Wohnwagens durch das Amt zu. »Das war absolut entwürdigend und fühlte sich für mich an wie eine Darmspiegelung«, sagte Hähnel, der die Kontrolle über sich ergehen ließ, um so seine Katze zurückzubekommen.

Als er sie schließlich im Tierheim abholen durfte, hatte sie Verfilzungen im Fell, die ihm zum Vorwurf gemacht worden waren. Und ein Drittel ihres Körpergewichts verloren. »Es fühlt sich für mich nicht wie ein Erfolg an. Der Umgang ist schlicht entwürdigend.«

»Es fühlt sich für mich nicht wie ein Erfolg an«

Stefan Hähnel wandte sich in seiner Wohnungsnot auch an Samiah El Samadoni. Die Bürgerbeauftragte für soziale Angelegenheiten des Landes Schleswig-Holstein machte in einem Schreiben an Wilhelm Möllhoff, Bürgermeister der Gemeinde Groß Kummerfeld, und dem Amt Boostedt-Rickling deutlich, dass sie seine Aussagen sehr ernst nehme. Und sie besuchte die Notunterkunft in Klein-kummerfeld, um sich im Beisein von Hans-Christian Westphal und des neuen Amtsvorstehers Jörn Klatt selbst ein Bild zu machen. »Ich kann die Vorwürfe gut nachvollziehen«, sagte sie und versprach,

bei Bedarf beiden Seiten weiter als Ansprechpartnerin zur Verfügung zu stehen.

Juristisch erzwingen, so El Samadoni, könne sie in ihrer Funktion nichts. Die Aufgabe der Bürgerbeauftragte sei es, in solchen Fällen im Dialog zu vermitteln, Lösungen zu suchen, zu beraten, um außergerichtliche Lösungen zu finden. »Wir hören zu und bemühen uns dann darum, ein respektvolles Miteinander zu erreichen, um so zu einem Ergebnis zu kommen, mit dem alle gut leben können.«

Unmittelbar nach dem Besuch der Bürgerbeauftragten ordnete Hans-Christian Westphal »kleinere Optimierungen« an, wie den Einbau von Rauchmeldern und Steckdosen im Zimmer von Stefan Hähnel. Er kündigte zudem an, es reinigen zu lassen. »Das Treffen war ein angenehmer Termin mit einem fruchtbaren Austausch. Ich bin der Bürgerbeauftragten dankbar für die Unterstützungsangebote«, sagte der Abteilungsleiter Ordnung und Soziales des Amtes Boostedt-Rickling. »Sie konnte dabei auch sehen, dass die Unterkunft nicht so schlimm aussieht, wie Herr Hähnel sie sieht.«

Die Akte »Rüpel« hat er noch nicht geschlossen. »Die Voraussetzungen für eine Rückkehr der Katze wurden fristgerecht erfüllt«, sagt Herr Westphal. »Aber die Haltung wird von mir regelmäßig überprüft werden.«

Eine Aussage, die Stefan Hähnel mit dem Kopf schütteln lässt. »Für die Betreuung von Wohnungslosen hat das Amt nach eigener Aussage kein Personal, aber für weitere Kontrollbesuche schon? Das passt für mich nicht zusammen.« Stand jetzt könne er den Umgang der Behörden mit ihm nicht einfach so auf sich beruhen lassen. »Die vergangenen Wochen haben zu tiefe Wunden hinterlassen.«

Weitere Informationen zum Aufgabenbereich der Bürgerbeauftragten finden sich hier: www.landtag.ltsh.de/beauftragte/bb/samiah-el-samadoni

Paratha (Pfannenbrot)

von Derya

Für 4 Personen:

- 250 g Mehl
- 16 normal große Kartoffeln
- circa 3 Zwiebeln
- Garam Masala
- 1-2 EL Butter
- 200 ml lauwarmes Wasser
- 2 EL Salz



Derya kennt HEMPELS schon seit Jahren, traute sich aber lange nicht, selbst Hefte zu verkaufen. Heute fragt sich die 45-Jährige, wieso sie damit nicht bereits früher angefangen hat. Früher hat sie als Verpflegungsassistentin und im Service gearbeitet, dann verlor sie ihre Arbeit aufgrund von Schicksalsschlägen. Die gebürtige Kielerin sagt: »HEMPELS ist mir wirklich wichtig geworden.« Derya kreierte auch selbst gerne Rezepte, doch dieses hier kochte schon ihre Mutter so. Es stammt ursprünglich von einem pakistanischen Freund der Familie und heißt Paratha.

Dafür erst die Kartoffeln schälen, dann garen und stampfen. Mit Garam Masala würzen und mit einem guten Stück Butter verfeinern. Wer mag, kann auch Petersilie oder Schnittlauch hinzufügen. Für den Teig das Mehl, Wasser und circa 2 EL Salz verkneten, damit dann Fladen in Größe der Pfanne ausrollen. Diese mit der Kartoffelmasse bestreichen, den Rand aber frei lassen. Jeweils mit einem zweiten Fladen abdecken und an dem freigelassenen Rand fest zusammendrücken. Gut verschließen, damit die Füllung nicht hinausläuft. Anschließend die Paratha in einer beschichteten Pfanne in Butter von beiden Seiten goldbraun backen. **AHK**

DERYA WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



ZUGEHÖRT

»REASONABLE WOMAN«

Sia

Die Frau mit der Riesenperücke ist zurück: Pop-Wunderkind Sia bringt nach drei Jahren Funkstille ihr neues Album »Reasonable Woman« heraus. Und sie kommt nicht allein: Schon auf Track 2 hat sie sich Chaka Khan für ihr Duett »Immortal Queen« an die Seite gestellt. Der Song ist toll, keine Frage, aber ab Song 3 geht das neue Werk so richtig auf dem Dancefloor ab: Mit »Dance Alone« kommt der heimliche Superhit des Albums, keine geringere als Kylie Minogue singt hier mit. Weitere Acts sind Labrinth, Tierra Whack und Paris Hilton. Mit der legt sie einen erstaunlich eingängigen Song hin: »Fame Won't Love You« hat das Zeug zum Ohrwurm.

Kurz: Man könnte meinen, Sia hat sich alles an Verstärkung geholt, was ihr Adressbuch hergab. Sie braucht die Unterstützung eigentlich nicht, denn ihre Stimme ist nach wie vor groß und Song-Knaller sind genug vorhanden: etwa das poppig-sehnsüchtige »Gimme Love«. Sie geht keine großen Wagnisse ein – der Sound bleibt ihrem motivierenden Power-Glam-Pop treu. Die Texte sind geprägt von Empowerment gemixt mit einer Prise autobiografischem Pathos hier und da, etwa wenn sie in »Go On« singt: »It's a hard life/But I'm still here/After all these years/I am stronger than I thought I was«.

Diese Formel bringt das Album auf den Punkt: Glaub an dich, auch in harten Zeiten, du bist stärker als du denkst. Ein Album zum Mitgrölen und stark fühlen – und was könnte daran falsch sein?

MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC

DURCHGELESEN

»WER OHNE SÜNDE IST«

Åsa Larsson

Rebecka Martinsson, Staatsanwältin in Kiruna, Nordschweden, fühlt sich ausgebrannt. Ihr Vorgesetzter nimmt sie nicht ernst und nimmt ihre begonnenen Fälle in seine Zuständigkeit, um sich zu profilieren. Der Cold-Case-Fall, den er ihr stattdessen zugewiesen hat, wirkt uninteressant. Auch ihr Privatleben ödet sie an und bietet keinen Halt mehr, seit sie sich von Krister getrennt hat, dem Leiter der Hundestaffel der Polizei in Kiruna.

Doch der Cold Case zieht Rebecka in seinen Bann: Bei einem kürzlich gestorbenen alkoholkranken Mann, der allein auf einer Insel lebte, wurde eine Leiche in einer Kühltruhe gefunden – erschossen. Mehr als 40 Jahre galt der Mann als vermisst, nun fördert der Fall Unheilvolles aus der Vergangenheit der Bergbaustadt Kiruna zu Tage. Und zwingt Rebecka dazu, sich dem dunkelsten Kapitel ihrer Familiengeschichte zu stellen. Denn: Der Tote auf dem Sofa ist Rebeckas Onkel, die Frau, die ihn gefunden hatte, ihre Tante. Rebeckas Mutter wuchs in der Familie als Pflegekind auf und brach später den Kontakt zur Familie ab. Will Rebecka diesen Fall lösen, muss sie den Kontakt wieder aufleben lassen.

Weit holt Åsa Larsson aus, malt ein Bild der Gesellschaft Nordschwedens nach dem Zweiten Weltkrieg, der Gier nach Reichtum und der unverhohlenen Ablehnung und Benachteiligung der samischen Bevölkerung. Und spannt den Bogen bis in die Gegenwart. Ein Krimi, eine Liebesgeschichte, ein Zeitepos, ein großartiges Finale der Rebecka-Martinsson-Reihe.

BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTER

ANGESCHAUT

»Morgen ist auch noch ein Tag«

Paola Cortellesi

Ich habe im Kino schon Filme aus Nordkorea oder von den Färöern gesehen, aber aus Italien? In schwarz-weiß gedreht von einer Frau, die auch noch die Hauptrolle spielt? Über häusliche Gewalt? Sehr, sehr ungewöhnlich und sehr, sehr gut.

Rom, 1946. Delia lebt mit ihrem Mann Ivano, drei Kindern und ihrem bettlägerigen Schwiegervater in einer schäbigen Souterrainwohnung. Weil ihr Mann das wenige, was er verdient, in Kneipen versäuft, geht Delia nebenbei arbeiten. Als Näherin, Putzfrau oder Pflegerin. So hält sie die Familie über Wasser, und um den Haushalt muss sie sich natürlich auch kümmern. Zum »Dank« wird sie von Ivano ständig verbal erniedrigt und geschlagen, der zänkische Schwiegervater meckert ständig an ihr herum und die fast erwachsene, kluge Tochter Marcella ist enttäuscht, dass ihre Mutter sich dies alles gefallen lässt. Doch als Marcella einen ähnlich herrischen Mann zu heiraten im Begriff steht und Delia einen geheimnisvollen Brief bekommt, beginnt sie endlich aufzubegehren.

Gewalt in der Ehe war und ist leider noch immer ein großes Thema. In Italien, in Deutschland und vermutlich überall. Fast immer leiden Frauen darunter. Und trotzdem hat Cortellesi es geschafft, aus dieser traurigen Tatsache einen herzzerberührenden Film zu zaubern, der 2023 über fünf Millionen in die italienischen Kinos gelockt hat. Viel Drama, eine Prise Komödie, exzellente Darstellerinnen und Darsteller und ein fast schon märchenhaftes Ende – Kinoherz, was willstest du mehr? 118 Minuten, FSK ab 12.

FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Was Mieter über den Mietvertrag wissen sollten

Fast jeder Mieter und Mieterin stand bereits vor der Frage: Ist der Mietvertrag so rechtens? Darf mein Vermieter das so vereinbaren? In Zeiten von angespannten Wohnungsmärkten werden die Mietverträge immer länger, für einige Vermieter gibt es keine (rechtlichen) Grenzen bei der Vertragsformulierung. Aus diesem Grund sei jedem Mieter geraten, sich den Mietvertrag vorher genau durchzulesen und ihn von einem Experten überprüfen zu lassen.

Zunächst: Es besteht eine juristische Unterscheidung zwischen einer Formular- und einer Individualklausel. Wir betrachten die Formularklausel, die der Inhaltskontrolle des BGB unterworfen ist. Festzuhalten ist, wenn eine Klausel unwirksam ist, ist es grundsätzlich egal, ob man den Vertrag unterschrieben hat oder nicht, sie gilt nicht. Dies muss der Mieter allerdings wissen. Insofern ein Blick auf folgende Formulierungen:

1) Generelles und ausnahmsloses Haustierverbot: Grundsätzlich gilt, dass es für Kleintiere oftmals keiner Erlaubnis bedarf.

2) Die Zahlung der kompletten Kautionsübergabe nachgewiesen werden: § 551 Abs. 2 BGB regelt, dass diese in drei Teilzahlungen erfolgen kann. Die erste Teilzahlung ist mit Beginn des Mietverhältnisses fällig. Die weiteren mit den darauffolgenden Monaten.

3) Vermieter behält einen Schlüssel zum Mietobjekt für den Notfall: Der Vermieter hat dem Mieter den uneingeschränkten Besitz der Mietsache einzuräumen. Das beinhaltet, dass er dem Mieter sämtliche Schlüssel aushändigen muss.

Da Regelungen sehr komplex sein können und sich die Rechtsprechung für Mietvertragsklauseln auch schnell ändern kann, raten wir jedem Mieter, sich juristisch beraten zu lassen.



Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin **Birte Kubovcsik**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher/innen von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Erstattung von Taxikosten für Schulfahrten

Behinderte Menschen können einen Anspruch auf die Übernahme von Taxikosten für Schulfahrten als Eingliederungshilfe haben, soweit diese nicht vom Träger der Schule erstattet werden. Dieser Anspruch folgt seit dem 01.01.2020 aus § 112 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB IX (§§ 53, 54 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB XII a.F.). In dem vom Bundessozialgericht entschiedenen Fall besuchte die 2006 geborene Klägerin ein Gymnasium. Wegen einer Beeinträchtigung der Gelenkbewegung war es ihr nicht möglich, die 1,1 Kilometer vom Elternhaus entfernte Schule mit Fahrrad oder zu Fuß zu erreichen. Ihre Eltern organisierten deswegen im Schuljahr 2017/2018 die Hin- und Rückfahrten mit einem Taxi und wendeten hierfür 2.240 Euro auf. Die Gemeinde als Schulträgerin erstattete für den Schulbesuch lediglich eine Kilometerpauschale von 13 Cent (insgesamt rund 60 Euro). Die Übernahme der Differenz, welche die Klägerin als Eingliederungshilfe geltend machte, lehnte die Beklagte ab. Die Klägerin war in allen Instanzen erfolgreich.

Auch die Bildungs- und Teilhabeleistungen nach dem SGB II bzw. SGB XII, die ebenfalls Leistungen für SchülerInnen beinhalten, die zum Erreichen der nächstgelegenen Schule des gewählten Bildungsganges finanziell auf Schülerbeförderung angewiesen sind, schließen die Leistungen der Ein-

gliederungshilfe nicht aus. Denn sie erfassen nur Schulwegkosten, die nicht aufgrund einer Behinderung, sondern z. B. aufgrund großer Entfernung zwischen Elternhaus und Schule veranlasst sind. Leistungen, die zum Ausgleich spezifisch behinderungsbedingter Nachteile bei der Teilhabe an Bildung erforderlich sind, sind davon nicht erfasst.

Die Taxikosten für die Fahrten zur Schule waren auch nicht von den Eltern zu tragen und diese auch nicht verpflichtet, die Beförderung selbst durchzuführen. Ein Kind mit Behinderung ist vielmehr Kindern ohne Behinderung gleichzustellen, die die Schule in diesem Fall ohne Weiteres zu Fuß oder auf dem Fahrrad erreichen können.



Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Bürgergeld sowie anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicereise entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kieler **Rechtsanwalt Helge Hildebrandt**. Der Experte für Sozialrecht veröffentlicht zudem unter www.sozialberatung-kiel.de einen Blog.

>>Ich liebe das Leben und die Menschen<<

Veilchen, die in diesem Monat Juni 64 Jahre alt wird, verkauft unser Straßenmagazin in der Kieler Innenstadt



»Ich bin eine Kämpferin«: Veilchen im Innenhof vor dem HEMPELS-Vereinscafé »Zum Sofa«, in dem unsere Verkäuferinnen und Verkäufer vom Kieler Westufer ihre aktuellen Ausgaben bekommen.

Veilchen ist nicht mein Geburtsname. Weil ich mich aber mit dem Namen, den mir meine Eltern gaben, inzwischen nicht mehr identifizieren kann, nenne ich mich so. Und Veilchen steht auch auf meinem Verkäuferausweis.

Mein Leben war immer intensiv und herausfordernd. Das begann in meiner Kindheit: Damals musste ich schreckliche Dinge erleben – und war danach vor allem damit beschäftigt, zu überleben. Seither kämpfe ich mit psychischen und körperlichen Herausforderungen. Mein ganzes Leben suche ich nach mir selbst; heute weiß ich zwar mehr über mich, bin aber weiterhin auf der Suche.

Ich wuchs in der Schweiz und in Süddeutschland am Bodensee auf. Später wohnte ich in vielen verschiedenen

Städten und hatte viele verschiedene Jobs. Wenn ich dabei mit Menschen zu tun hatte, bereitete mir das große Freude. Dann fühlte ich mich lebendig. So war es, als ich in Altersheimen an der Rezeption, in der Verwaltung und der Pflege arbeitete. Oder als ich Beraterin an einer Volkshochschule war.

Mit meinem damaligen Mann zog ich für drei Jahre nach Indien; das war eine prägende Zeit. Aber keine schöne: Wir lebten in einer lauten und verschmutzten Gegend – und es belastete mich sehr, mitzubekommen, unter welchen elenden Bedingungen manche Menschen dort lebten. In Deutschland zurück ließ ich mich zur Yogalehrerin ausbilden und unterrichtete einige Jahre.

Nachdem ich mich von meinem Mann getrennt hatte, ging es mir schlecht. Da schenkte mir eine Freundin das Buch »Ich bin dann mal weg«, in dem Hape Kerkeling seine Reise auf dem Jakobsweg beschreibt. Daraufhin bin ich selbst nach Santiago de Compostela gewandert – dreimal hintereinander. Zweimal bin ich mit dem Zug zurück, zuerst nach Frankreich und dann nach Deutschland, und gleich wieder los. Das Gehen hat mir geholfen.

Zwei Jahre später lernte ich die Liebe meines Lebens kennen. Wir unterstützten uns und arbeiteten gemeinsam über viele Jahre die Traumata aus unserer Kindheit auf. Leider ist er verstorben. Doch ich weiß, dass es ihm jetzt gut geht – und

das macht mich sehr glücklich. Einige Monate nach seinem Tod verließ ich unsere Wohnung und bin seither obdachlos.

In Freiburg lebte ich mit anderen Obdachlosen unter einer Brücke, und ich verkaufte das lokale Straßenmagazin. Vergangenen September fuhr ich mit dem Zug nach Kiel, wo die Liebe meines Lebens geboren und in der Ostsee bestattet wurde. Deshalb ist Kiel jetzt mein Zuhause. Und ich wurde HEMPELS-Verkäuferin. Die Gespräche mit meinen Kundinnen und Kunden bedeuten mir sehr viel. Ich bin weiterhin wohnungslos, doch es geht mir so gut wie noch nie: Ich bin eine Kämpferin, und ich liebe das Leben und die Menschen!

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14; BIC: NOLADE21KIE
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

BANKVERBINDUNG

Name, Vorname	DE - - - - - - - - - - -
Straße, Hausnummer	BIC
PLZ, Ort	Bankinstitut
Telefon	
E-Mail	
Datum & Unterschrift	

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,
 Schaßstraße 4, 24103 Kiel
 Fax: (04 31) 6 61 31 16
 E-Mail: abo@hempels-sh.de
 Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

DIAKONIE NORD·NORD·OST
Damit es dir gut geht.



Damit es dir gut geht:
 Die Diakonie Nord Nord Ost ist an 100 Standorten in **Holstein und Mecklenburg** für Menschen im Einsatz - für Kinder und Jugendliche, Familien, Menschen mit Beeinträchtigungen, Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen sowie Seniorinnen und Senioren.

www.diakonie-nordnordost.de

KÜCHENTEAM SUCHT UNTERSTÜTZUNG

Für ihr Engagement benötigt das Küchenteam des Kieler Ankers in der Schaßstraße 4 ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer. Gesucht wird für einzelne Schichten von Montag bis Freitag.

Kontakt: Claudia Wiernikowski-Huke
 Claudia.Wiernikowski@kieler-anker.de oder (0431) 26 09 31 05



HEMPELS
 Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins
 HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
 24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94
 Fax: (04 31) 6 61 31 16
Redaktion Georg Meggers (V.i.S.d.P.),
 Peter Brandhorst, Wolf Paarmann
 redaktion@hempels-sh.de
Online-Redaktion Georg Meggers,
 Cara Salto
Foto Holger Förster
Mitarbeit Michaela Drenovakovic,
 Ulrike Fetkötter, Alexander Hertz-Klep-
 tow, Hans-Uwe Rehse, Margit Waschull,
 Oliver Zemke
Layout Nadine Grünewald
Redesign 3G-GRAFIK,
 Uta Lange und Götz Lange
Anzeigen Vera Ulrich
 anzeigen@hempels-sh.de
HEMPELS in Flensburg
 Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)
 4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de
HEMPELS in Husum
 nordfriesland@hempels-sh.de
HEMPELS in Lübeck
 Wahnstraße 80, Tel.: (04 51)
 400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de
HEMPELS im Internet
 www.hempels-sh.de
Geschäftsführung Vera Ulrich
 verwaltung@hempels-sh.de
Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),
 Catharina Paulsen, Lutz Regenber
 g
 vorstand@hempels-sh.de
HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,
 Tel.: (04 31) 6 61 41 76
Druck PerCom Vertriebsgesellschaft,
 Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld
Geschäftskonto HEMPELS
 IBAN: DE43 2105 0170 1003 5790 40
 BIC: NOLADE21KIE
Spendenkonto HEMPELS
 IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14
 BIC: NOLADE21KIE
 Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt
 Kiel Nord unter der Nr. GL 4474
**HEMPELS Straßenmagazin ist Mit-
 glied im Internationalen Netzwerk
 der Straßenzeitungen sowie im forum
 sozial e.V.**



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Ingeborg-Drewitz-Preis für die Arbeit der Schreibwerkstatt für Gefangene.

**»Housing First«:
 Architekt sammelt Spenden
 für HEMPELS-Stiftung**



Bei der Spendenübergabe in unserer Redaktion: HEMPELS-Vorstand Jo Tein (li.) mit Hans Werner Voß.

Im April feierte Hans Werner Voß aus Hohenfelde im Kreis Plön seinen 70. Geburtstag. Und stellte dabei für seine Gäste eine Box auf, um darin Spenden für »HEMPELS hilft wohnen« zu sammeln. Mit diesem Projekt schafft unsere HEMPELS-Stiftung unter dem Dach der Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein Wohnungen für zuvor wohnungslose Menschen; Ende April fand der Spatenstich eines Neubaus in Kiel statt (siehe unseren Beitrag ab Seite 18).

Wie Hans Werner Voß auf die Idee seiner Spende kam? Er liest regelmäßig unser Straßenmagazin und verfolgt als Architekt mit besonderem Interesse

unser »Housing First«-Projekt: »Menschengerechte Bleiben für Obdachlose – das wollte ich unterstützen!«

400 Euro kamen auf seiner Geburtstagsfeier zusammen, die er unserem HEMPELS-Vorstand Jo Tein überreichte. Und der sagte: »Eine tolle Aktion von Herrn Voß, vielen Dank! Und natürlich würden wir uns über zahlreiche Nachahmerinnen und Nachahmer freuen.« Unter www.hempels-sh.de/projekte/hempels-hilft-wohnen finden Sie weitere Informationen dazu. **MGG**

**Verkaufende in
 anderen Ländern**

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es auf der Welt. Wir lassen hier Verkäufer/innen zu Wort kommen. Thomas verkauft in Göteborg (Schweden) »Faktum«.



Ich bin 66 Jahre alt, und das erste Mal, dass ich Alkohol trank, war ich sieben Jahre. Mein Vater hatte ihn mir geschenkt, er war Alkoholiker. Meine Mutter verließ ihn, als ich zehn Jahre alt war. Als Kind dachte ich, meine Mutter sei gemein und mein Vater sei nett, also wollte ich bei ihm bleiben. In diesen Jahren fühlte ich mich bei meinen Großeltern, die etwas außerhalb unserer Stadt wohnten, am sichersten. Sie kümmerten sich um mich.

In der Schule war ich gut, bis zur weiterführenden Schule. Mathe war mein Lieblingsfach. Aber dann verlor ich die Konzentration, die Dinge wurden chaotisch. Ich fing an regelmäßig zu trinken, an den Wochenenden mit Freunden und an den Wochentagen allein zu Hause. Ich habe versucht, meinen Alkoholkonsum zu verbergen; heute sage ich allen, die ich treffe, dass man jemanden, der zu viel trinkt, immer erkennen kann. 18 Jahre lang hatte ich ein eigenes Geschäft und verkaufte Küchenartikel auf Märkten. Später war ich acht Jahre lang obdachlos, bis ich Hilfe von der schwedischen Suchthilfe bekam. Sie haben mir das Leben gerettet. Dann begann ich, die Straßenzeitung »Faktum« zu verkaufen. Mit jedem Tag, den ich jetzt nüchtern bin, fühle ich mich stärker.

MIT DANK AN »FAKTUM« / INSP.NGO

3	6		2		9		7	1
			7	6	3			
2		7		8		3		6
	7						9	
5		1		7		6		4
	8						1	
7		9		2		1		3
			3	5	7			
6	3		1		4		2	8

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Mai 2024 / Nr. 336:

3		9		4		5		6
	4	2				3	1	
	3		2		7		5	
2			9		8			4
	7		4		6		9	
	9	6				8	4	
4		7		9		1		5

© BERTRAM STEINSKY

Schwer

9	5	8	3	1	4	6	2	7
4	7	1	6	8	2	9	3	5
2	6	3	7	9	5	4	8	1
8	3	9	4	6	1	7	5	2
1	2	6	9	5	7	3	4	8
5	4	7	2	3	8	1	9	6
7	1	2	5	4	9	8	6	3
6	8	4	1	2	3	5	7	9
3	9	5	8	7	6	2	1	4

Leicht

9	3	7	6	1	4	2	5	8
2	4	6	8	7	5	3	1	9
5	1	8	2	9	3	4	7	6
6	5	3	1	4	8	9	2	7
7	8	1	9	5	2	6	4	3
4	2	9	3	6	7	5	8	1
8	7	2	4	3	9	1	6	5
1	9	5	7	2	6	8	3	4
3	6	4	5	8	1	7	9	2

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE



Allens för de Tünn?



Foto: Ilayda Bal

As mien Kinner groot wurrn un uttrucken sünd, dor bün ik lange Tiet mit een Saak gor nich kloorkamen: Ik heff jümmers för een hele Familie inköfft. As ik mi an wennt harr, dat ik blots för een alleen Eten kopen schall, sünd de Problemen denn nich weniger wurrn. Mit dat Inkopen is dat so een Saak. Richtig goot inkopen kannst du blots för een hele Familje. Un twars för een traditschonelle Familje mit twee grode un twee lütte Lüüd. Tomindst wenn du in'e Supermarkt inköfft, so as dat wohrschienlich de mehrsten Lüüd doot.

Wat bruukst du, wenn du alleen leevst? Köffst du ok jümmers de grode Packen, ok wenn du weetst, dat du dat gor nich bitieden opeten kannst? Ik mutt togeven, ik do dat. Mien Denken is dorop utricht, dat ik reken do, wat ik woför betahlen mutt. Wenn de lütte Packen binah so veel kosten deit as een grode Packen, liekers dor nich mal halv so veel binnen is, denn is dat doch günstiger de grode Packen to kopen. Tomindst is dat jümmers so bi afpackte Levensmiddel. Un wenn een kaken will, denn gifft dat keen halve Blumenkohl, or de Melk gifft dat blots in een-Liter-Packen. Dor bleibt denn jümmers bannig veel Resten över. Denn muttst du di ranholen, dat du dat allens opbruken deist, ehr dat slecht warrd. Ok mit een grode Iesfach is dat faken nich so eenfach.

So koopt denn vele Lüüd, nich blots de vun de 16 Millionen Huusholden mit een Person, jümmers to veel Levensmiddel. Un de Industrie verdeent dor orig goot an. Wi koopt Eetwoor, de wi nich opbrukt, de achteran wegsmeten warrd. För jedenen Minsch in Düütschland smiet de private Huusholden in't Jahr mehr as 70 kg Levensmiddel weg, dorvun sünd 4 kg Fleisch or Wust. Dat sünd üm un bi 7 Perzent vun allens, wat bi us slacht warrd. Dor leevt und starvt Deerten blots för de Schietemmer. Man wi betahlt ja dorför.

De Lösen is wiss nich, dat wi all tosamentreckt un Wahngemeenschoppen grünnt. Nee, ik finn dat heel goot, dat ik alleen wahn un doon un laten kann, wat mi graad so in'e Sinn kümmt.

Man sünd denn nich Kaakgemeenschoppen een gode Idee? Frünnen, Kollegen, Navers, de tosamen kaakt un sik afwesselt. De Resten kannst denn na dat Eten glieks mitgeven. Een paar Lüüd, de sik af un an blots to'n Eten dreept un denn werr utnannergaht. Dat is doch wat. Keen fangt an?

DIE AUTORIN UND DOZENTIN MARGIT WASCHULL AUS KIEL SCHREIBT PLATTDÜÜTSCH UND DEUTSCHE TEXTE FÜR KINDER UND ERWACHSENE. SIE STELLT PLATTDEUTSCH IN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KITAS UND SCHULEN VOR UND INFORMIERT ÜBER MEHRSPRACHIGKEIT. KONTAKT: PLATT-ATTACK.SH@GMX.DE

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Telefon (04 31) 67 44 94; anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Volltreffer im Netz

**Der Knaller für
Kleinunternehmen &
Existenzgründer**

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

volltreffer-im-netz.de by ideenwerft | Tel. 0431 26092211



OBOLUS SOZIALLÄDEN IM KIEL

**Wir bedanken uns bei
allen Spender*innen.**

Filiale Zentrum Sophienblatt 64a Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel. 0431/71034012	Filiale Dietrichsdorf Heikendorfer Weg 47 Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel. 0431/600539711	Filiale Gaarden Johannesstraße 48 Mo-Fr: 9:00 - 16:00 Tel. 0431-600538411	Web: info@obolus-kiel.de Insta: obolus_sozialladen_kiel	Ein Projekt von:  jobcenter.kiel 
---	---	---	---	---

Maurermeister Klinger

Natursteinarbeiten | Betonarbeiten
Sanierungen | Eingangspodeste

Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel
Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de
www.maurermeisterklinger.de



Apotheker Jochen Kümmerle

Karlstal 33 · 24143 Kiel

Tel. 04 31/732252 · Fax 775200

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 3. BIS 7. 6. 2024 IM ANGEBOT:



WITTENSEER SPORT VITAL

8,99 EUR

je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr

Telefon: 0 43 29 / 8 16